



Gerard Donovan

MORGEN

Luchterhand

SCHWIMMER

und ihnen sagen, dass er schon im Wasser gewesen war, doch dann rief John: Wisst ihr was, das wird der schönste Tag unseres Lebens!

Eric lachte. Nicht so laut! Er kann jeden Moment hier sein.

Jim hielt inne. Hatte er das wirklich einmal gesagt? Er hatte es gesagt. Besser, er zog sich die Hosen an, bevor er die Kabine verließ.

Steht da draußen auf den Felsen, sagte John, und erzählt uns was vom schönsten Tag unseres Lebens. Was sollte das eigentlich?

Ich musste mich zusammenreißen, um nicht laut rauszuplatzen, sagte Eric. Steht da in der nassen Badehose, reckt die Arme in die Luft und sagt: Schaut

nur, das klare Wasser, die Sonne in den Wolken, und dann sagt er -

Nein, nicht -

Mein Gott, Jungs, ist es nicht herrlich, am Leben zu sein!

In der Kabine zog sich Jim die Hose an. Die übrigen Sachen waren in der Plastiktüte außerhalb der Kabine. Er konnte jetzt nicht gut hinausgehen und Hemd und Socken holen. Seine Freunde redeten über ihn, es wäre ihnen peinlich gewesen. Und ihm auch.

John kam wieder zu Atem. Am liebsten hätte ich gesagt: Der schönste Tag? Wir gehen schwimmen, Jim. Und was machst du?

Wär mir ja egal, aber er war's doch, dem die Puste ausgegangen

ist, sagte Eric. Will unbedingt
hundert Meter weit
rausschwimmen und schafft's
kaum zurück. Kann von Glück
sagen, dass er nicht vollends aufs
Meer rausgetrieben wurde. Er
denkt, er ist immer noch ein junger
Kerl.

In der Kabine musste Jim
lächeln. Sie sprachen hinter
seinem Rücken über ihn, und er
belauschte sie dabei. Er würde
noch eine Minute warten, bevor er
die Katze aus dem Sack ließ.
Hinterher würden sie alle in der
Kneipe darüber lachen und sich auf
die Schulter klopfen. Wer bekommt
schon zu hören, was seine Freunde
über ihn sagen?

Während er mucksmäuschenstill

in der Kabine wartete, dachte Jim an den Tag, an dem er so weit hinausgeschwommen war. Es war Hochsommer, und er hatte sich kühn genug gefühlt, etwas Neues zu erforschen, Grenzen zu verschieben, den Kreis zu den größeren Wellen hin zu erweitern und hilflos und mutig dem vielen Wasser zu trotzen. Er hatte es satt, den immer gleichen Weg einzuhalten, den seine Freunde durch die Wellen bahnten. Er fasste den Entschluss erst in dem Moment, als er hineinsprang, und konnte es deshalb den anderen beiden nicht sagen, die immer nebeneinander ein Stück hinter ihm schwammen. Er machte einen Bogen nach links und war in

kürzester Zeit schon so weit draußen, dass der Turm um eine Handbreit geschrumpft und seine Freunde nur noch halb so groß waren, weiter, als er eigentlich vorgehabt hatte. Wie müde er wurde! Er sagte nichts, erst als der Krampf an seiner Wade zerrte, hätte er den anderen gern etwas zugerufen, aber womöglich hätten sie ihn ausgelacht oder den Ruf aus einer unerwarteten Richtung nicht gehört, weit links, wo sonst niemand schwamm, und deshalb trat er Wasser, um wieder zu Atem zu kommen, und sah zu, wie seine Freunde den Turm umrundeten und auf die Felsen kletterten. Dann spürte er den ersten Sog einer anderen Strömung, die ihn